

# caritas



Deutscher  
Caritasverband e.V.

Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Ihr Ansprechpartner  
Dr. Peter Neher  
Telefon-Durchwahl 0761 200-215  
Telefax 0761 200-11402  
Peter.Neher@caritas.de  
www.caritas.de

Datum  
22.09.2019

## Vortrag

**Caritassonntag 2019 im Erzbistum Hamburg  
„Sozial braucht digital“  
Schwerin, Begegnungscafé „Mama Chocolate“  
Sonntag, 22. September 2019**

Sehr geehrter Herr Erzbischof,  
sehr geehrter Herr Staatssekretär,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrter Herr Feldmann, lieber Steffen,  
sehr geehrte Frau Köhler, sehr geehrter Herr Gagzow,  
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es freut mich sehr, dass ich heute mit Ihnen hier in Schwerin, im Begegnungscafé „Mama Chocolate“, nach dem festlichen Gottesdienst in der Propsteikirche St. Anna, in Ihrer Erzdiözese Hamburg, den bundesweiten Caritas-Sonntag unter dem Motto „Sozial braucht digital“ feiern darf. Ganz herzlich bedanke ich mich bei Ihnen Herr Erzbischof für den eindrucksvollen Gottesdienst und Ihre Predigt. Gemeinsam durften wir unseren Glauben feiern und für die vielfältigen Aufgaben in der Caritas Kraft schöpfen.

Der Caritas-Sonntag ist ein bundesweiter Tag, an dem in den Bistümern die Berufung der Kirche zur Caritas und die konkrete Caritasarbeit im Mittelpunkt stehen. Ganz herzlich danke ich bei dieser Gelegenheit allen, die sich für die Caritas im Erzbistum Hamburg engagieren und sie unterstützen.

Digitalisierung verändert unseren Alltag und unser Zusammenleben. Wie oft schauen Sie am Tag auf Ihr Handy? Wetter, Nachrichten, alltägliche Informationen. Beispielsweise mit dem Smartphone nach etwas Gebrauchtem im Internet suchen – vielleicht nach einem Kinderwagen zum Kauf – da wir ja hier im Familiencafé „Mama Chocolate“ sind. Sich per WhatsApp mit anderen Eltern einer Kinder-Krabbel-gruppe verabreden, online recherchieren oder nach Antworten auf alltägliche Fragen suchen.

Für viele Menschen ist es selbstverständlich, ihren Alltag online zu organisieren. Längst durchdringt die digitale Transformation alle Bereiche des gesellschaftlichen und privaten Lebens. Auch für die Caritas als Wohlfahrtsverband heißt das Veränderung. Im Bereich sozialer Dienstleistungen wird längst online informiert, organisiert und gebucht. Vermutlich werden das auch Sie machen, wenn Sie vielleicht nach einer Haushaltshilfe für Ihre alt gewordenen Eltern suchen.

Die Caritas steht für die Begegnung von Mensch zu Mensch. Das konnten wir sehr schön auf dem Weg von der Propstei-Kirche St. Anna hierhin erleben. Die Kolleginnen und Kollegen des

Mehrgenerationenhauses Krebsförden und das Jugendhaus Lankow die sich in der Jugendarbeit engagieren; die Schulsozialarbeit in Schwerin, Hagenow und Parchim, die Schulwerkstätten Ludwigslust und Schwerin, die sich für Kinder in Schulen einsetzen, die Mobile Sozialberatung „Rat auf Rädern“ und die Straßensozialarbeit Schwerin, die Menschen auf der Straße helfen. In den Einrichtungen der Caritas begegnen sich Menschen und suchen Hilfe, Rat und Unterstützung. Aber das „Digitale“ spielt dabei immer selbstverständlicher eine Rolle.

Deshalb laden wir mit der aktuellen Caritas-Kampagne „Sozial braucht digital“ dazu ein, sich mit den Auswirkungen der digitalen Transformation auseinanderzusetzen. Dabei geht es um ganz konkrete Fragen:

Wie erreichen wir künftig Menschen, die Rat und Hilfe suchen, wenn die Angebote von Hilfe-Plattformen im Internet immer selbstverständlicher genutzt werden?

Oder wie können digitale Möglichkeiten in der Alten- und Behindertenhilfe, in Krankenhäusern, Kindertagesstätten und in der Beratung eingesetzt werden?

Zweifellos muss die Digitalisierung für die Menschen da sein – und nicht umgekehrt. Ich möchte Ihnen deshalb ein paar Beispiele nennen, wo und wie digitale Instrumente bereits jetzt in der Caritas hilfreich für Betroffene und Beschäftigte eingesetzt werden:

Gerade hier in Mecklenburg-Vorpommern, ländlich geprägt und eher dünn besiedelt, kann Digitalisierung den Menschen im sozialen Bereich nutzen. So gibt es die Möglichkeit, dass sich künftig Altenpflegerinnen und -pfleger mit den Ärztinnen und Ärzten auf den Sozialstationen über Tablets in Echtzeit über die akute Versorgung der Patientinnen und Patienten austauschen können. Das verkürzt die Wege der Pflegenden, erleichtert Arbeitsabläufe und bringt ihnen mehr Zeit für die Patienten. Grundvoraussetzung dafür ist natürlich auch im ländlichen Raum eine verlässliche, flächendeckende Breitbandversorgung, die der Deutsche Caritasverband seit langem fordert.

Auch in einigen Caritas-Kindertagesstätten profitieren die Kinder und Erzieherinnen und Erzieher vom digitalen Wandel. Beispielsweise können Kinder mit Sprachstörungen mit ihren Erzieherinnen über eine sogenannte „Talker-App“ via Tablet miteinander kommunizieren.

Oder in einem Kölner Altenzentrum nutzen die Bewohnerinnen und Bewohner Virtual-Reality-Brillen, damit für sie ein Rundgang durch den Kölner Dom auch dann weiterhin möglich ist, wenn der Ausflug körperlich für sie nicht mehr machbar ist.

In der Diözese Dresden-Meißen arbeiten wir aktuell daran, die Personalakten für rund 4.000 Beschäftigte des Caritasverbandes Dresden-Meißen mit acht Ortsverbänden auf eine digitale Personalakte umzustellen. Allein räumlich werden dadurch viele Lagerräume voller Papierakten eingespart und die teilweise noch auf Faxgeräten basierenden Datenaustausche extrem vereinfacht und beschleunigt.

Eindrücklich zeigt auch die Caritas-Online-Beratung wie die analoge und digitale Welt ineinandergreifen. Seit 2006 finden Ratsuchende in der Online-Beratung Unterstützung in 15 Hilfefeldern: von der Beratung für schwangere Frauen bis zu Beratungen für überschuldete Menschen oder suizidgefährdete Jugendliche. Dabei verbindet Online-Beratung die schnelle Hilfe im Netz mit der Möglichkeit, weitergehende Fragen in der Beratungsstelle vor Ort zu besprechen. Aktuell wird die Caritas-Online-Beratung konzeptionell, technisch und organisatorisch ganz neu aufgestellt und befindet sich in der Umbauphase. Es wird eine digitale Beratungsplattform mit hohen Sicherheitsstandards aufgebaut, die den Ratsuchenden einen selbstbestimmten und fließenden Wechsel zwischen Mail, Chat, Sprachnachricht, Telefon und Face-to-Face ermöglicht. Ab Herbst wird die neue Beratungsplattform zur Verfügung stehen.

Ein weiterer zentraler Faktor für die Caritas in der Digitalisierung ist die „Weiterbildung und digitale Entwicklung“. Dazu haben wir gemeinsam mit den östlichen Diözesan-Caritasverbänden (Hamburg gehört hier mit dazu) ein EU-gefördertes Projekt mit dem Titel „Caritas-Tandem 4.0 – Förderung digitaler Transformationsprozesse“ begonnen. Beschäftigte und die Einrichtungen

und Dienste der Caritas werden dabei unterstützt, sich dem digitalen Wandel zu stellen und seine Chancen zu nutzen. Gemeinsam entwickeln sie in Workshops die soziale Arbeit und deren Organisation weiter.

All diese Beispiele aus dem Caritas-Umfeld zeigen die digitalen Möglichkeiten. Doch bei aller Zustimmung und Experimentierfreude wissen wir, dass der digitale Wandel auch auf Vorbehalte und Skepsis stößt. Für die Caritas heißt das, dass wir mehr Anstrengungen unternehmen müssen, die Mitarbeitenden zu qualifizieren. Auch in die Lehrpläne sozialer Berufe und Studiengänge muss die Entwicklung digitaler Kompetenzen Aufnahme finden. Und nicht zuletzt ist es entscheidend, auch Hilfesuchende digital zu befähigen. Denn gesamtgesellschaftlich ist mittlerweile festzustellen, dass soziale Teilhabe digitale Teilhabe voraussetzt.

Wenn wir bedenken, dass digitale Weiterbildung oft am Arbeitsplatz stattfindet, ist es wichtig, dass Langzeitarbeitslose, niedrigqualifizierte und ältere Menschen besondere Angebote erhalten, um nicht abgehängt zu werden. Junge Menschen müssen auf die digitale Arbeitswelt vorbereitet und auch die Menschen mittleren Alters erreicht werden. Damit die Menschen souverän an einer digitalen Gesellschaft teilnehmen können – von virtuellen Behördengängen bis zu Online-Bank-geschäften und der Kommunikation mit dem Sportverein – braucht es nach unserer Einschätzung eine groß angelegte Bildungsoffensive mit Bildungskonzepten für lebenslanges Lernen und innovativen Weiterbildungsmodellen. Auch Förderprogramme zur digitalen Transformation und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt sind nötig.

Digitalisierung als Wohlfahrtsverband mitzugestalten, heißt für die Caritas, eine wahrnehmbare Stimme in öffentlichen Debatten zu sein. Schließlich stellen sich ethische und theologische Fragen, die es zu diskutieren gilt: Wie wirkt sich die Digitalisierung materiell, psychosozial und spirituell aus? Welche neuen Nöte gefährden Menschen? Was bedeuten zentrale ethische Begriffe wie Freiheit, Unverfügbarkeit und Selbstbestimmung angesichts von Algorithmen, die Menschen kategorisieren und bewerten, ohne dass diese davon wissen?

Denn die digitale Transformation weckt nicht nur Optimismus, sondern auch Sorgen. Beide Perspektiven haben ihre Berechtigung. Wer aber bei den Risiken stehen bleibt, ohne über Lösungen nachzudenken, blendet die Chancen der Digitalisierung aus.

Wenn wir diese gesellschaftlichen Veränderungen mit all ihren Herausforderungen sehen, überrascht es umso mehr, dass Digitalisierung von der Politik vor allem als Thema der Wirtschaft und Wissenschaft behandelt wird. Die ungleiche Wahrnehmung des Sozialbereichs als Schauplatz von Digitalisierung lässt sich allein an den Fördersummen ablesen, die der Staat vergibt. Dabei liegen Welten zwischen den Zuwendungen, mit denen soziale Projekte unterstützt werden und dem Umfang der Förderung für Wirtschaft und Wissenschaft.

Aber die digitale Entwicklung muss auch die soziale Wirklichkeit im Blick haben, wenn der gesellschaftliche Zusammenhalt nicht weiter gefährdet werden soll.

Und die Teilhabe aller und insbesondere sozial benachteiligter Menschen lässt sich nur verwirklichen, wenn es gelingt, die digitalen Entwicklungen im sozialen Bereich mitzudenken und reflektiert in die Praxis umzusetzen. Mit unserer Kampagne wollen wir beides tun: Die Chancen – gerade im sozialen Bereich – deutlich machen und dabei die Risiken in den Blick nehmen und Lösungen anbieten. Denn: „Sozial braucht digital“ – und umgekehrt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Prälat Dr. Peter Neher  
Präsident des Deutschen Caritasverbandes